

Stadtarchiv & Historische Museen

Sammeln für die Karlsruher Stadtgeschichte

Alexandra Kaiser



Stadtarchiv Karlsruhe in der ehemaligen städtischen Pfandleihe (Foto: ONUK)

Die Gründung des Stadtarchivs Karlsruhe als älteste von der Stadt allein getragene Kultureinrichtung geht auf einen 1882 veröffentlichten Aufruf an die Karlsruher Bevölkerung zurück, »etwa in ihrem Besitz befindliche Pläne, Ansichten und Beschreibungen, welche von dem baulichen Zustande und der Entwicklung der hiesigen Stadt in früherer Zeit Kunde geben«¹ einem zu gründenden Stadtarchiv zur Verfügung zu stellen. Damit war ein Sammlungsauftrag formuliert, den das Stadtarchiv seit seiner offiziellen Gründung im Jahr 1885 als einen Schwerpunkt seiner Arbeit umsetzt.

Vom Stadtarchiv zu Stadtarchiv & Historische Museen

Offenbar spendeten die Bürgerinnen und Bürger bei dieser Gelegenheit nicht nur Archivgut im engeren Sinne, sondern auch »allerhand Gegenständliches«, womit der Grundstein für die Stadtgeschichtlichen Sammlungen gelegt war. Diese umfassten ursprünglich auch die heute der Städtischen Galerie zugeordneten Kunstsammlungen.

Die Entwicklung von Stadtarchiv und Stadtgeschichtlichen Sammlungen gestaltete sich in den folgenden Jahrzehnten wechselhaft. Einer bis zum Ersten Weltkrieg andauernden Hochzeit, in der das Stadtarchiv 1896 ein eigenes Gebäude im ehemaligen Wasserwerk in der Gartenstraße bekam und in der ebenfalls 1896 die Stadtgeschichtlichen Sammlungen als eigene Abteilung entstanden, folgte der eigentlich bis in die 1980er Jahre andauernde Niedergang des Stadtarchivs. Das Archivgebäude musste für das Arbeitsamt geräumt werden, die Stadtgeschichtlichen Sammlungen gingen als Dauerleihgabe an das Badische Landesmuseum. Auch die inten-

sive Sammlungstätigkeit des Stadtarchivs bzw. der Stadtgeschichtlichen Sammlungen wurde nicht mehr in der erforderlichen Intensität weitergeführt. Im Ersten Weltkrieg hatte diese noch einmal einen Höhepunkt erreicht, als im Rahmen der Kriegssammlungen gezielt eine besondere Abteilung angelegt wurde, »um die Erinnerung an diese große Zeit, wie sie sich in Wort und Bild widerspiegelt, für die Zukunft festzuhalten.«² Es standen zwar weiterhin Mittel für den Ankauf von Archivalien und Museumsobjekten zur Verfügung, rund ein Drittel der Objekte aus den Stadtgeschichtlichen Sammlungen ging aber im und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg unwiederbringlich verloren, darunter die Sammlung zur Revolution 1848/49. Erst 1981 fanden die Stadtgeschichtlichen Sammlungen, das heutige Stadtmuseum, mit der Städtischen Galerie und der Jugendbibliothek im Prinz-Max-Palais eine dauerhafte Bleibe. Die Galerie verließ das Haus 1997 wieder und zog zusammen mit dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie, dem Museum für Neue Kunst und der Hochschule für Gestaltung in den ehemaligen Hallenbau A der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Für das Stadtarchiv endete im Jahr 1990 mit dem Einzug in die ehemalige städtische Pfandleihe in der Markgrafenstraße eine Odyssee. Erst seit diesem Zeitpunkt kann von einer befriedigenden Raumsituation gesprochen werden, die – notwendige Erweiterungen eingeplant – eine kontinuierliche Übernahme der stadthistorischen Überlieferung möglich macht.

Das Pfinzgaumuseum, die dritte stadthistorische Einrichtung mit Sammlungsauftrag, wurde unter diesem Namen 1913 in der damals noch selbstständigen Stadt Durlach gegründet.³ Bei der Eingemeindung Durlachs 1938 nach Karlsruhe wurde im Eingemeindungsvertrag festgeschrieben, dass das Pfinzgaumuseum als selbstständiges Museum erhalten bleiben soll. Tatsächlich besitzt Durlach heute als einziger Karlsruher Stadtteil ein eigenes Museum in städtischer Trägerschaft. Für das Stadtmuseum und für das Pfinzgaumuseum wurde erst jüngst ein neues Depot angemietet, so dass auch hier Potential für die gezielte Weiterführung der Sammlung vorhanden ist.



Ständehaus, Pfinzgaumuseum in der Karlsburg Durlach, Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais, v. links (Foto: ONUK)

Seit 1998 sind das Stadtarchiv und die historischen Museen der Stadt – Stadtmuseum, Pfinzgaumuseum, Erinnerungsstätte Ständehaus – auch verwaltungstechnisch eine organisatorische Einheit, die u. a. die Fortsetzung einer gemeinsamen Sammlungstätigkeit und gemeinsame Ausstellungs- und Publikationsprojekte ermöglicht bzw. erleichtert – Stadtgeschichte aus einer Hand.

Neue Wege für einen alten Auftrag ■

Sowohl im Archiv- wie auch im Museumsbereich wurden in den letzten Jahren über die Zukunft des Sammelns bzw. der Überlieferungsbildung intensive Diskussionen geführt, die auch in Veröffentlichungen der Bundeskonferenz der Kommunalarchive des Deutschen Städtetages (BKK)⁴ und des Deutschen Museumsbundes⁵ ihren Niederschlag fanden. Die Frage nach Sammlungsstrategien hat die Museen, die sich in ihrem Sammlungsauftrag nicht auf gesetzliche Vorgaben stützen können, schon länger beschäftigt. Und auch die Kommunalarchive können in der Regel wie das Stadtarchiv Karlsruhe auf eine lange Sammlungstradition zurückblicken. Da sich die Geschichte einer Stadt nicht ausschließlich mit der amtlichen Überlieferung abbilden lässt, ist der Sammlungsauftrag auch in der 1990 erlassenen Archivordnung der Stadt Karlsruhe formuliert: »Das Archiv sammelt außerdem die für die Geschichte und Gegenwart der Stadt bedeutsamen Dokumentationsunterlagen und unterhält eine Archivbibliothek.«⁶ Um diesen Auftrag auch in Zukunft angesichts einer immer größer werdenden Informationsflut effektiv erfüllen zu können, werden in Kommunalarchiven verstärkt Dokumentationsprofile erstellt, wie es in der »Arbeitshilfe« zur »Erstellung eines Dokumentationsprofils« der BKK aus dem Jahr 2008 empfohlen wird: »Kommunalarchivische Überlieferungsbildung hat die Aufgabe, die lokale Gesellschaft und Lebenswirklichkeit abzubilden. [...] Kommunalarchive verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz von Überlieferungsbildung, der gleiche Kriterien für die Bewertung von amtlichen und nichtamtlichen Überlieferungen zugrunde legt.«⁷

Auf der Basis dieser Strategie bietet sich für das Stadtarchiv und die historischen Museen die Entwicklung eines ganzheitlichen städtischen Dokumentations- und Sammlungskonzeptes geradezu an. Ansätze dafür sind vorhanden, so hat nahezu jede Sonderausstellung der Museen und jede Publikation des Stadtarchivs schon in der Vergangenheit zu einer Erweiterung der Sammlungsbestände geführt, wie u. a. das Projekt »Der Krieg daheim« im Jahr 2014 belegt, als zahlreiche neue Archivalien und Objekte in das Stadtarchiv und die historischen Museen gelangten.⁸ Ein solches Konzept wäre themenorientiert und muss von einer vorherigen gründlichen Bestandsaufnahme ausgehen, die Stärken und Schwächen der jeweiligen Be-

stände und Sammlungen beschreibt und, davon ausgehend, die Weiterentwicklung (oder auch den Abschluss) der jeweiligen Bereiche festlegt.

Wichtigstes Ziel eines Dokumentations- und Sammlungskonzeptes ist es, von einer passiven Annahme von Kulturgut zu einer aktiven Sammlungspolitik zu kommen. Ausgehend von genauen Analysen und Gesprächen mit unterschiedlichsten Beteiligten ermöglicht es, relevante Themen der Stadtgeschichte und -gesellschaft zu identifizieren und sich aktiv um die Übernahme von wichtigen Unterlagen und Objekten etwa bestimmter Vereine, Gruppen oder Privatpersonen in der Stadt zu bemühen.

Besonders spannende Entwicklungsmöglichkeiten bietet ein Dokumentations- und Sammlungskonzept hinsichtlich der Erfassung von Gegenwartsthemen, wie beispielsweise die Veränderung des städtischen Alltags unter der Perspektive von Migration und kultureller Vielfalt oder die Bedingungen der modernen Arbeitswelt.⁹ In weitaus höherem Maße als dies in der Regel bei der Konzentration auf historische Objekte und Dokumente der Fall ist, kann beim Sammeln von Gegenwartsthemen eine differenzierte Kontextualisierung geleistet werden – und gerade diese Kontextualisierung ist es auch, die selbst aus Massenprodukten wertvolle Zeugnisse einer persönlichen oder auch lokalen Geschichte machen kann.¹⁰ Erprobt wurde ein solcher Ansatz in der Ausstellung »Durlach gesucht! Menschen, Dinge und Geschichten« (Laufzeit 10. Oktober 2013 bis 23. März 2014) im Pfnzgaumuseum, wo Menschen nach persönlichen Objekten und Geschichten zu Durlach gefragt wurden.¹¹

Weitere aktuelle Projekte von Stadtarchiv und Historischen Museen beschäftigen sich mit dem Sammlungsthema: Die Ausstellung »Hufeisen, Birnkrüge, Engelsköpfe und ...? Sammeln im Pfnzgaumuseum gestern und morgen« lud das Publikum ein, sich an der Diskussion um mögliche zukünftige Sammlungsstrategien zu beteiligen. Die Ausstellung »Mittendrin. Menschen in Karlsruhe«, die vom 23. Mai bis 23. August 2015 im Stadtmuseum Karlsruhe und im Pfnzgaumuseum läuft, ruft die Bevölkerung auf, aktuelle Fotos mit Karlsruher Alltagszenen im Museum abzugeben. Nach Ausstellungsende sollen die Fotos in die Bestände des Stadtarchivs übernommen werden.

Die Überlegungen für ein abgestimmtes Sammlungs- und Dokumentationskonzept des Stadtarchivs und der historischen Museen Karlsruhes stehen erst ganz am Anfang, thematische Schwerpunkte müssen erst noch gefunden bzw. modifiziert, breite Netzwerke aufgebaut werden. Wenn es gelingt, die historische Verknüpfung der stadtgeschichtlichen Einrichtungen zu nutzen, um neue Wege jenseits der gängigen institutionellen Abgrenzungen zu gehen, kann Karlsruhe bei der Erstellung eines gemeinsamen Dokumentations- und Sammlungsprofils für das Stadtarchiv sowie für die beiden städtischen Museen eine Vorreiterrolle übernehmen.

Stadt Karlsruhe
Kulturamt

MITTENDRIN MENSCHEN IN KARLSRUHE

DOPPELAUSSTELLUNG IM STADTMUSEUM KARLSRUHE
UND IM PFINZGAUMUSEUM DURLACH

23. MAI BIS 23. AUGUST 2015

WWW.KARLSRUHE.DE/MENSCHEN-IN-KARLSRUHE



Stadtarchiv
& Historische Museen
Pfinzgaumuseum
Stadtmuseum
Erinnerungsorte
Stadtkirche



Plakat zur Ausstellung »Mittendrin. Menschen in Karlsruhe« (Stadtarchiv Karlsruhe)

- 1 Zit. nach Ernst Otto Bräunche: Die Geschichte des Stadtarchivs, Ernst Otto Bräunche, Angelika Herkert, Angelika Sauer: Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Karlsruhe, Karlsruhe 1990, S. 17–31, S. 18 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Band 11). Vgl. zur Geschichte des Stadtarchivs und der Städtische Sammlungen auch im Folgenden ebenda sowie Peter Pretsch: Das Karlsruher Stadtmuseum – Seine Sammlungsgeschichte und die neue Präsentation, in: Peter Pretsch, Eine Vision und ihre Geschichte. Führer durch die Ausstellung zum Werdegang der Stadt Karlsruhe, Karlsruhe 2. Auflage 2004, S. 10–16.
- 2 Vgl. Ernst Otto Bräunche: »Erinnerung an die große Zeit«. Die Kriegssammlungen des Stadtarchivs Karlsruhe, in: Kriegssammlungen 1914–1918, herausgegeben von Julia Freifrau Hiller von Gaertringen, Frankfurt am Main 2014, S. 297.
- 3 Vgl. Brigitte Baumstark: Zur Geschichte des Museums, in: Stadt Karlsruhe (Hg.), Rund um den Turmberg. Führer durch das Pfinzgaumuseum, Karlsruhe 1994, S. 15–18; Christiane Weber: Friedrich Eberle und das Pfinzgaumuseum – die Geschichte der Durlacher Heimat Sammlung, in: Karlsruher Beiträge Nr. 5/1990, S. 51–65.
- 4 Vgl. Empfehlungen der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag: Positionspapier. Das historische Erbe sichern! Was ist aus kommunaler Sicht Überlieferungs-bildung? (2004), http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Positionspapier_Ueberlieferungs-bildung.pdf sowie: Arbeitshilfe. Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive (2008), http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Arbeitshilfe_Dokumentationsprofil.pdf, aufgerufen am 29. Januar 2015.
- 5 Vgl. Deutscher Museumsbund e. V. (Hg.): Nachhaltiges Sammeln. Ein Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut, Berlin/Leipzig 2011, hier Kapitel 3 »Kernaufgabe Sammeln«, S. 16–27, http://www.museumsbund.de/fileadmin/geschaefts/dokumente/Leitfaeden_und_anderes/NachhaltigesSammeln_2012.pdf, aufgerufen am 29. Januar 2015.
- 6 § 1,2 der Archivordnung der Stadt Karlsruhe, in: Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Karlsruhe (wie Anm. 1), S. 202, aktuelle Fassung vom 1. Mai 2002, <http://www.karlsruhe.de/bl/stadtgeschichte/stadtarchiv/aufgaben/archivsatzung>, aufgerufen am 29. Januar 2015.
- 7 Zit. nach Arbeitshilfe. Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive (wie Anm. 4).
- 8 Vgl. Ernst Otto Bräunche: Der Krieg daheim – Karlsruhe 1914–1918. Vier Ausstellungen von Stadtarchiv und Historische Museen, in: Badische Heimat 94 (2014), Heft 3, S. 21–34.
- 9 Zu den Potentialen des gegenwartsorientierten Sammelns vgl. etwa Sophie Elpers, Anna Palm: Die Musealisierung der Gegenwart. Von Grenzen und Chancen des Sammelns in kulturhistorischen Museen, Bielefeld 2014.
- 10 Vgl. dazu die Überlegungen von Thomas Brune: Ding Region Welt. Bemerkungen zum Sammeln fürs Regionalmuseum, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 113 (2010), Nr. 2, S. 218–232.
- 11 Vgl. Alexandra Kaiser (Hg.): Durlach gesucht. Menschen, Dinge und Geschichten. Begleit- heft zur gleichnamigen Ausstellung im Pfinzgaumuseum, Karlsruhe 2014.